

Fr. v. Kubinyi, in die wir hier nicht näher eingehen können, Zeugniß von dem regen Leben dieser Gesellschaft.

M. v. Hantken. Die Ajkaer Kohlenbildung im Veszprimer Comitate. Die Ajkaer Kohlenbildung im Veszprimer Comitate entspricht vollkommen derjenigen Süßwasserbildung, welche zuerst Dr. Pichler in dem siebenten Jahrgange des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt in den Gosau-Schichten der nordöstlichen Alpen anführt, und deren Versteinerungen Dr. Stoliczka im 38. Bande der Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie beschrieb. Die vorherrschenden Petrefacte der Alpschichten sind auch in der Ajkaer Bildung reichlich vorhanden. Diese sind: *Tanalia Pichleri Hörnes*, *Deianira bicarinata Stol.* Ausser diesen sind noch gemeinschaftlich: *Melania granulato-cincta St.*, in Ajka selten; *Melanopsis laevis St.*, häufig; *Melanopsis dubia St.* Fünf Arten sind den Ajkaer Schichten eigenthümlich und dürften neuen Arten angehören.

Nach Pichler's und Stoliczka's Berichten kommt in den schwachen Kohlenflötzen der Alpen auch Bernstein in kleinen Stücken vor. Auch in den Ajkaer Kohlen sind gleiche Ausscheidungen, so dass die Analogie auch in dieser Hinsicht hervortritt.

M. v. Hantken. Foraminiferen in einem Mergel der Euganeen. Dieser Mergel war ihm von Herrn Professor Szabó zur Untersuchung übergeben worden; unter den Foraminiferen, die er enthält, fanden sich mehrere typische Formen des sogenannten Kleinzeller Tegels aus der Umgebung von Ofen; so namentlich in grösserer Menge das *Rhabdogonium Szaboi Hantk.* Es dürfte also dieser Mergel ebenso wie der Kleinzeller Tegel den Septarienthonen Deutschlands entsprechen.

Wilhelm Zsigmondy. Die in dem Pester Stadtwaldchen projectirte Bohrung. Vorausschickend die Resultate seiner geologischen Studien über die Umgebung von Pest-Ofen, erörtert Zsigmondy die Ursachen des Wassermangels des Ofener Gebirges. Nach ihm sickern die atmosphärischen Niederschläge in einem grossen, die Gebiete von Promontor, Budaörs, Budakeszi und Kovátsi in sich fassendem Becken ein, dessen Hauptböschung gegen Pest-Ofen gerichtet ist und welches die Veranlassung zur Bildung eines durch die wasserundurchlässigen Schichten des Kleinzeller Tegels und des Nummulitenmergels bedeckten sehr grossen Wasserreservoirs bot. Es müssten an allen Punkten der Ofener Berge, wo Dolomit und Sandstein hervortreten, Quellen zum Vorschein kommen, wenn nicht in dem erwähnten Gebiete eine Spalte vorhanden wäre, die bis zu dem grossen Wasserreservoir reicht. Diese thatsächlich vorhandene Spalte ist durch die zahlreichen heissen Quellen bezeichnet, welche sich in der Erstreckung von Ofen und Altoven auf einer Länge von 5200 Klaftern befinden. Diese Quellen liefern täglich 1,500,000 Cubikfuss Wasser, welches Quantum indessen kaum den zwanzigsten Theil der unterirdischen Wassermenge beträgt, den die atmosphärischen Niederschläge der Umgebung von Ofen liefern. Nach öiner eingehenden Erörterung der heissen Quellen und jener Spalte stellt der Vortragende nachfolgende Sätze auf: 1 Der erwähnte grosse Wasserbehälter zieht sich unter das Terrain der Stadt Pest, und nachdem hier die geologischen Verhältnisse kaum abweichen dürften von jenen der Ofener Berge, so ist zu erwarten, dass man 2. nach Durchteufung der wasserundurchlässigen Schichten auf heisse Quellen stossen würde, welche bei dem Umstande, dass das durch die erwähnte Spalte unter die Stadt Pest gelangte und erwärmte Wasser, wegen der Wasserundurchlässigkeit des Hangenden, mit kalten Wässern ferner nicht in Berührung kommt, die höchste Temperatur besitzen muss, die man bei den